

Neuer

Social-Demokrat.

Redaktion u. Expedition
Berlin,
Dresdenerstraße Nr. 53.

Befellungen werden anwärts bei allen
Postämtern, in Berlin bei der Expedi-
tion, sowie bei jedem Expedition, ent-
gegengenommen.
Inserate in der Expedition anzuwenden
werden pro dreispaltige Petit-Zeile
oder deren Raum mit 4 Sgr. berechnet.
Arbeiter-Kannonen die dreispaltige
Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Eigenthum des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Diese Zeitung erscheint drei Mal
wöchentlich und zwar: Dienstag,
Donnerstag u. Sonnabends Abends.
Abonnement-Preis
Für Berlin incl. Frachtgebühren viertel-
jährlich pränumerando 17½ Sgr., mo-
natlich 6¼ Sgr., einzeln Nummern
5 Sgr. bei den Postämtern in Preußen
und bei den außerpreuss. Postäm-
tern in Deutschland gleichfalls 16 Sgr.
(Der Kreuzer färbt 2 Wäbe.)

Unerhört! Unerhört!

In Berlin wird von Seiten der Polizei plötz-
lich das Singen der „Arbeiter-Marschallaise“
von J. Audoz jr., verboten; auch ist einem Partei-
genossen eröffnet, daß jenes Lied überhaupt von den
Behörden nunmehr beanstandet würde.

Dieses Gedicht wurde zuerst im Jahre 1864 in
Hamburg auf verschiedenen Arbeiterfesten gesungen
einer Broschüre, welche die letzten Lebensstage
Audoz's beschrieb, angehängt; auch druckte der „So-
cial-Demokrat“ in selbigem Jahre schon das Lied ab.
Seit der Zeit hat diese prachtvolle Volksymne
den Weg durch ganz Deutschland gemacht; Hun-
dertaufende von Abdrücken sind unbeanstandet
verbreitet worden; es giebt keinen Anhänger der Kas-
saller'schen Lehre, welcher die schönen Verse nicht aus-
wendig gelernt hätte; die Orgeln spielen die
Melodie auf den Straßen der Hauptstädte
Deutschlands und die Kinder des Proleta-
riats singen jauchzend den Text dazu.

Aud da glaubt die Berliner Polizei oder die
Staatsanwaltschaft, durch Verbot oder Anklage dieses
Gedichtes, die Wirkung desselben, die Verbreitung
desselben irgendwie beeinträchtigen oder aufhalten zu
können? Tausende und aber Tausende von treuen
Anhängern sind von dem herrlichen Liede ergriffen,
Tausende, ja Millionen Zungen verbreiten im Jubel-
gesang immer weiter den Geist, der in jenem Liede
herrscht.

Denken die Verfolger einer großen Idee, die
in diesem begeisterten und doch versöhnlichen Liede
besungen wird, wirklich im Ernste daran, daß
Sühnmaßregeln die Verbreitung derselben irgend-
wie verhindern könnten?

Der stolze König von Persien, Xerxes I., ließ das
aufgeregte stürmische Meer peitschen und Ketten hinein-
werfen, um es zu fesseln und zum Bau der Brücke über
den Hellespontos willig zu machen; das Meer brauste
auf. Als es sich aber nach einigen Tagen natür-
lich beruhigte, da jauchzte der König und glaubte,
daß die Ketten und Peitschenhiebe hätten dies bewirkt,
er stolz zog er mit seinem riesigen Heere dem freien
Griechenland entgegen und — in sein Ver-
derben. Das Meer wurde geschlagen und seine un-
sterbliche Flotte wurde von dem stürmischen, erregten
Meere bei Artemisium zerstreut, der Rest aber von
den freiheitsliebenden Athenern bei Salamis vernichtet.
Thörichte Xerxes! Du kämpfdest gegen die Frei-
heitsliebe und gegen die ewigen gewaltigen Mächte
der Natur.

Die Idee der Freiheit ist unbeflegbar und die
Bogen des Gesanges spotten aller Ketten und
Peitschenhiebe; in brausendem Wallen werden die
Verfolgungen abgeschüttelt und zerstreut, das Lied
das freie, aber tönt fort und fort, weiter und weiter
in den Herzen des Volkes.

O, Ihr Verfolger, könnt Ihr denn den Meeres-
göttern beschwören? könnt Ihr die Windsbraut fesseln,
welche Bäume und Häuser zertrümmert? Nein, Ihr
seid zu schwach, Euch geht es wie dem Perserkönige.
Und eben so wenig könnt Ihr das freie Lied fesseln;
es liegt dahin auf Blühesflügeln und spottet
eurer Anstrengungen, wie das Meer spottete dem
Königen des Perserkönige.

Und welches Lied wollt Ihr einfangen?
Ein Lied, welches durch das Zusammenströmen
der Accorde schon das ganze Vaterland mit seinem
Worte erfüllt, ein Lied, welches Zufluchtsstätte in
jeder Hütte, in jeder Proletarierwohnung gefunden
wird und weiter findet.

„Suchet mich, suchet mich! Fanget mich ein!“ —
Ich das Lied spottend rufen, und wenn Ihr es
ergreifen meint, löst derselbe Ruf vor Euch, hin-
zu Euch und jubelnd von allen Seiten.

Und welches Lied wollt Ihr einfangen?
Ein Lied, welches Recht und Wahrheit feiert,
welches der Lüge den Krieg erklärt und den Un-
verstand der Massen mit dem Schwerte des
Wortes zu bekämpfen rath, welches also die Bil-
dung empfiehlt; ein Lied, welches die Freiheit

und die Gleichheit nur auf dem Wege des glei-
chen Wahlrechts erringen will; ein Lied, in wel-
chem folgende wunderbare Strophe herrlich und ver-
söhnend klingt:

„Das freie Wahlrecht ist das Zeichen,
In dem wir siegen; — nun wohlan!
Nicht predigen wir Haß den Reichen,
Nur gleiches Recht für Jedermann.
Die Lieb' soll uns zusammen leiten,
Wir strecken aus die Bruderhand,
Und geküß' er Schmach das Vaterland,
Das Volk vom Elend zu erretten!
Nicht zählen wir den Feind, nicht die Gefahren all;
Die kühnen Bahn nur folgen wir,
Die uns geföhrt Lassalle!“

Dieses Lied will man verfolgen!
Dieses Lied, welches uns geföhrt, der Bahn zu
folgen, die Lassalle uns geföhrt, von dem der
Staatsanwalt in Altona noch kürzlich erklärt
hat, daß er den friedlichen Weg zur Lösung der
socialen Frage angebahnt hätte.

Daß es immer ein kühnes Unternehmen und
mit vielen Gefahren verbunden ist, die Lassalle'sche
Bahn zu wandeln, das hat unser braver Audoz,
der weit von uns in Kapland weilt und sich wun-
dern wird, wenn ihn die Kunde erreicht von der Ver-
folgung seines Liedes, in Hinweis auf die vielen
Verfolgungen, welche Lassalle selbst zu erdulden hatte,
gewiß mit Recht betont; kühn und rauh ist die Bahn;
wir aber wandeln sie im Bewußtsein der Wahrheit
und des Rechts, trotz aller Verfolgungen.

Ja, dieses Lied will man verfolgen! Wer aber
dieses Lied verfolgt, verfolgt nicht die Verbreiter des-
selben, der greift das deutsche Volksleben in
seinen tiefen Wurzeln an — und mit welchem
Erfolge?

Höher und immer höher schlagen in Begeisterung
die Bogen der Idee, welche das Lied besingt; die
Liebe wird das deutsche Volk immer mehr zusammen-
ketten gegen alle Verfolgungen und sie dadurch ab-
wenden, da man das gesammte Volk nicht verfolgen
wird und nicht verfolgen kann.

Siegreich aber wird dann einst die heilige Idee
der Menschenliebe, der Bruderliebe triumphiren.

Nicht zählen wir den Feind, nicht die Gefahren all;
Die kühnen Bahn nur folgen wir,
Die uns geföhrt Lassalle!

Politische Uebersicht.

Berlin, 7. Mai.

Ueber die Haltung des Bundesraths zu der vom
Reichstage beschlossenen Resolution zum Preßgesetz
auf Uebersetzung der Preßdelikte an Schwurgerichte
wird bekannt, daß nach den stattgehabten eingehenden
Erörterungen nicht angenommen werden kann, daß
sich der Bundesrath dem Reichstagsvotum anschließen
werde. Der Verfassungsausschuß des Bundesraths
hat natürlich wieder das vom Reichstage beschlossene
Diätengesetz abgelehnt.

Charakteristisch für den deutschen Reichstag ist
es, daß in seiner letzten Session mit keinem Worte
der Handelskrise und Arbeitslosigkeit gedacht,
geschweige denn Hilfe für die Brodlosen gefordert ist.

Wieder hat die planlose Produktion der hentigen
Gesellschaft Tausende von fleißigen Arbeitern und
mit ihnen unzählige Familien auf das Straßenpfla-
ster geworfen. Seit Beginn dieses Jahres sind näm-
lich in Westfalen, dem Sieger Land und Hannover
etwa 50 Hochöfen außer Betrieb gesetzt. Auf den
Ofen kann man im Durchschnitt wöchentlich 4000
Zentner Roheisen rechnen, wonach sich bei 50 Ar-
beitswochen ein Ausfall von jährlich 10 Millionen
Zentnern in der Produktion ergibt. Auf einen
Zentner Roheisen ist aber ein Verbrauch von vier
Zentnern Kohlen zu rechnen; danach ermäßigt sich
also durch die Verminderung der Roheisenproduktion
auch der Kohlenbedarf um jährlich 40 Millionen
Zentner, wodurch allein 8000 Arbeiter nur in den

Kohlenbergwerken arbeitslos geworden sind. Wenn
wir also denselben Maßstab auch für die anderen
Geschäftsbranchen anlegen, welche Anzahl von ver-
dienstlosen Arbeitern würde dies geben? Und dabei
wird noch behauptet, eine solche Produktion verför-
pere die sociale Ordnung in sich.

Ueber die Entweichung Rochefort's wird Folgen-
des noch nachträglich berichtet: Die Deportirten be-
fanden sich, wie alle zur Deportation nach einem
beseftigten Plage Verurtheilten, auf der Halbinsel
Ducos. Diese von Felsenriffen umgebene Halbinsel
erstreckt sich westlich, vor der Hauptstadt Nanea, in
die See hinein; der Küste parallel zieht sich eine
Linie von Korallenbänken hin. Die Schiffe von ge-
ringem Tiefgange können zwischen diese Linie und
die Küste eindringen und den Verkehr mit den Han-
delshäusern, welche längs der Küste etablirt sind, be-
sorgen. Ein Schooner war mit seiner Gondel im
Schlepptau in diesen Kanal eingefahren, als Rochefort
und seine Gefährten eben mit Angeln beschäftigt
waren. Der Schooner ließ die Gondel los, diese
näberte sich der Halbinsel Ducos und nahm die
Flüchtlinge, die ihr entgegengekommen waren, auf;
sogleich gewann der Schooner wieder die hohe See.
— Hoffen wir, daß Rochefort bald wieder mit sei-
ner bekannten Energie und dem ihm eigenthümlichen
Feuer den Kampf gegen alle Volksfeinde beginnen
wird.

Schon neulich hatten wir an dieser Stelle darauf
hingewiesen, durch was für Mittel die italienische
Regierung der in Mailand und Umgegend grassiren-
den Hungersnoth entgegengetreten war. In gleicher
Weise verfährt dieselbe Regierung auch gegen ihre
socialistischen Unterthanen. Bekanntlich lasten auf
der Bevölkerung dieser von der Natur so begünstig-
ten, aber durch fürstlichen Despotismus so herunter-
gekommenen Insel die unerträglichsten Steuern.
Jetzt ist hier eine Hungersnoth im Anzuge, wie sie
seit Jahren dasebst nicht geherrscht haben mag. An-
fangs vergangener Woche zeigten sich unter der
ärmeren Bevölkerung in Folge dieses Nothstandes
einige kleine Unruhen. Strada ließ nun die Regie-
rung in die betreffenden Städte und Dörfer
Polizeimannschaften und militärische Detachements
legen, um einer etwaigen „Revolution“ vorzubeugen.
Wer den Volkscharakter des heißblütigen und leicht
erregbaren Sizilianers kennt, wird voraussehen kön-
nen, zu was für blutigen Scenen solche Maßregeln
leicht noch führen können.

* Der „Volksstaat“ interpellirt unser Blatt in
Betreff der Rede des Abgeordneten Motteler,
respektive des von Bahleisch's Correspondenz ge-
brachten Auszuges derselben, und schreibt:

Der „Neue Social-Demokrat“, welcher in seiner Mit-
wochenausgabe die Motteler'sche Rede nach dem Resümee der
V. O. Correspondenz zum Ausdruck bringt, macht dem
Herrn Bahleisch am Schluß vorkommenden Passus von „der Bewö-
nung des Intelligenz gegen die Unkultur“ zwei Fragezeichen
(eins hinter „Intelligenz“, das andere hinter „Unkultur“),
und bemerkt dazu: Wir haben die beiden Fragezeichen zum
Schluß gemacht, da wir uns keine größere Intelligenz den
romantischen Franzosen gegenüber und diesen keine größere
Unkultur zurkennten wollen; das mag der Redner oder die
Correspondenz selbst verantworten.“ Die betreffende Stelle
ist in der V. O. Correspondenz ungenau wiedergegeben. Aus
dem stenographischen Bericht erhebt sich das Verhältniß, daß
unter den Vertretern der „Unkultur“ die Massen verstanden
sind. — Wir erwarten, daß die Redaktion des „Neuen Social-
Demokrat“ von dieser Nichtigkeitung Notiz nehme.

Wir bemerken zunächst, daß nicht wir dafür ver-
antwortlich sind, wenn Motteler's Rede in dem
Auszuge der Bahleisch'schen Correspondenz anders
lautet, als in dem stenographischen Bericht, da letz-
terer uns erst später in die Hände kam. Außerdem
hat der in Motteler's Bahleisch'sche Rede erscheinende und
von ihm mit redigirte „Bürger- und Bayernfreund“
mit uns gleichlautend jene Rede wiedergegeben,
ohne deren Wortlaut später zu berichtigen. Bismarck
hat jenes Blatt folgenden Satz aus Bahleisch's
Correspondenz gleichfalls abgedruckt:

Die Rede des Abgeordneten Motteler zum Mißtrau-
erg war entschieden das Beste, was in dieser Session
seitens des kleinen social-demokratischen Fühlens gesprochen

worben ist. Die bellamatorischen Seiten des Abg. Hasselmann verständigend, sprach er ernst und ruhig; aber gerade die schamvolle Etsucht seiner Worte sicherte ihm die achtungsvolle Aufmerksamkeit des Hauses und theilweise selbst Beifall. Die Partei darf ihm zu seiner Jugendrede Glück wünschen.

Dieser Hieb auf Hasselmann, der den Nationalliberalen ein Dorn im Auge ist und fast stets unter ihrem lauten Wuthgeheul sprach, findet sein Gegenstück in gewissen Sticheleien jener Motteler'schen Rede auf die „extremen Socialisten“, welche dem Herrn dann auch den gerühmten Beifall der Nationalliberalen und die lobende Erwähnung des Abg. Dernburg eintrugen. Und liegt es natürlich fern, uns auf solche Reibereien einzulassen; die social-demokratischen Arbeiter werden schon selbst wissen, was sie von Hasselmann's Reden zu halten haben.

Doch, um jeden Vorwurf zu vermeiden, als wollten wir Motteler's Rede entstellen, geben wir genau nach dem Wortlaut des stenographischen Berichtes jene Stellen nochmals wieder, welche gegen unsere Abgeordneten gerichtet waren, oder mit welchen jene nicht übereinstimmen konnten, sowie diejenige, worauf der „Vollstaat“ Bezug nimmt:

Es ist von verschiedenen Rednern dieses Hauses darauf hingewiesen worden, daß die politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Bedürfnisse bei dieser Gesetzvorlage in erster Linie in Betracht kommen. Dabei sind die sogenannten politischen Bedürfnissen indes weit erscheidender von allen Seiten behauptet worden, als die wirtschaftlichen, die nach unserer Auffassung die entschieden wichtigsten sind. Ich will mich nicht damit beschäftigen, abweichend anzutreten gegenüber jenen Einwendungen, die gemacht worden denjenigen entgegen, die vom politischen Standpunkte aus sich gegen das Militärgesetz wandten. Die social-demokratische Arbeiterpartei erhebt sich ja auch der Ehre, eine der bestgesetzten Parteien im Hause zu sein; ihre Angehörigen werden nach dem politischen Standpunkte, den sie einnehmen, von gewisser Seite eingereiht in die Kategorie der Reichsfeinde, Feinde des Vaterlandes und Feinde des Staates ganz insbesondere.

Wenn wir speziell von anderer Seite von uns als Gegnern des Reiches sprechen hören, so ist dies so allgemein gegeben, daß, wenn man das Wort hört, man selbst als Social Democrat, wenn man nicht lächeln möchte, darüber erschrecken könnte. Wir sind Gegner des Reiches, insofern das Reich bestimmte Einrichtungen repräsentiert, unter denen wir uns gedrückt fühlen, unter denen wir leiden; wir sind aber nicht Gegner des Reiches als eines solchen, als eines nationalen, als eines staatlichen Ganzen, sondern wir sind Gegner jener Einrichtungen im Reich, die uns am meisten beschweren, die uns am gewaltigsten drücken.

Meine Herren, die wirtschaftliche Frage ist unterschieden die wichtigste und ich meile daher auch nicht unterlassen zu können, bei dieser Gelegenheit daran zu erinnern, daß die Schwerlasten der Lösung des in der Militärgeheimgeheimverordnungsfrage gegebenen Problems, die nun durch den Kompromiß erfolgt ist, von vor über einem Jahrzehnt her datiren, in welchen man, von ganz gleichen wirtschaftlichen Grundrissen ausgehend, seitens der preussischen Fortschrittspartei und des liberalen Partei getrennt und operiert hat. Vom Jahre 1862 aufwärts datirt der preussische Militärkonflikt, und, meine Herren, es ist uns derselbe überkommen mit so mancher wohlthätig geräumten Institution des preussischen Staates. Sie haben ihn durch die Annahme dieses Kompromisses auf sieben Jahre nur verlagert; aufgehoben aber, meine Herren, ist nicht aufgehoben! Ja würden als Socialist, daß es in dieser Session schon gelungen wäre, besonders aus wirtschaftlichen Gründen, den Knoten zu lösen, denn wir sind bei weitem nicht so restriktionistisch, wie man es uns unterstellen möchte, und ich bekenne, daß besonders in der Presse nicht leidenschaftlosigkeit genug beobachtet wird, daß ganz besonders in dem Bereich anderer Parteien mit der unsrigen ganz dasselbe waltet, so daß wir häufig verhindert sind, die Correctheit unserer Absichten genügend darzulegen. Jammten jeder Partei gibt es extreme Köpfe, vorankommende, die sich wenig darum kümmern, was aus den hinter ihnen Kommenden wird; Niemandem aus unserer Partei wird es indes einfallen, allen Parteigenossen einen Vorwurf darauf zu machen, wenn ein einzelner vorgeschrittener Führer falsche Anordnungen getroffen hat; aber ebenso erachten wir es für recht, und in diesem Hause möchten wir es für recht erachtet wissen, nicht verantwortlich gemacht zu werden für Thorenheiten, die allerdings gelegentlich unter unserer Firma so ganz im Allgemeinen gemacht werden. Unsere Bewegung ist noch so jung, daß man überhaupt noch nicht die volle Klarheit Alles verlangen kann.

Der Herr Abg. Graf v. Nolte hat unter Anderem ferner gesagt: er meinte, daß Jeder, und sei es auch das Gerücht, für den Staat Steuern müßte, und wäre es auch nur, daß er nicht vergißt, daß es einen Staat gibt, der für ihn sorgt, der ihn schützt und daß er ihn wiederum zu schützen zu denken ist. Mit tausend Freunden würden unsere Mannschaften zur Waffe greifen, wenn der Satz des Herrn Abg. ordneten volle und ganze Wahrheit wäre, insofern, wie wir die Verhältnisse betrachten, so finden wir, daß das möglichste Anzeichen einer wirklichen Auflösung oder einer Auflösung einer solchen Auflösung der Verhältnisse beruht. Wir möchten daher auch dem Herrn Abgeordneten keinen Vorhalt.

Wir haben es gesehen, wie weit die Staaten es gebracht haben, wie Spanien, wofür eine Militärrevolution die andere schlägt. Und, meine Herren, wir wollen nicht wissen, daß es auch bei uns einst so komme, aber, wenn Sie in Ihrer blutigen Politik zu Ende gelangen, wenn die sogenannte nationale Politik liegt, welche eine Nation gegen die andere beweist, welche sie verfassungsmäßig zum Lege zu bezeichnen ist dann, meine Herren, haben wir weder einen nationalen, noch einen religiösen Kulturkampf, keine Socialisten oder Demagogie mehr, wir haben dann einfach einen Racenkrieg zu gewärtigen, und zwar einen sehr gewaltigen, und wie sich in diesem Racenkampfe die

Parteien stellen, das lehrt die Statistik, indem sie nachweist, daß 87 Millionen der germanischen Race angehörig 81 Millionen der romanischen und 81 Millionen der europäisch-slavischen Race Angehörigen gegenüber stehen, und daß die romanischen Stämme, wosunter der angeblühete deutsche Erbfeind, keine besondern Sympathien für die Germanen hegen. Doch daher im Falle einer Revolution weit eher der flüchtiger Theil auf jener Seite ist, liegt in Frage, und für diesen Fall würden Sie alle kampffähigen Germanen unter Waffen zu stellen haben, um den Völkern Sturm abzuwehren. Ich erinnere einfach hier an das Wort des Abgeordneten Robert, der seiner Zeit anrieth: Wir haben in Caroba Niemand weiter zu Feinden, als die wahren Begüter der Kultur, als den zweifelhafte Adler im Osten, der während den einen seiner Köpfe nach dem kloisferten Säulen heilberleht, und wir haben gegen diesen nur gerichtet zu sein, und das sind Sie nur im Stande durch die Volksbewaffnung, nicht durch einen Pöbelstand von 400,000, nicht durch 1 1/2 Millionen geduldet Soldaten und Landwehren etc. Um die Angriffe der Unkultur aufzuhalten, müssen Sie die Civilisation bewaffnen.

1) Nicht die wirtschaftlichen, sondern gerade die politischen Schäden, welche der Militarismus erzeugt, sind die Hauptsache, weswegen wir ihn bekämpfen. Die Hunderte von Millionen Thaler, welche die sicheren Verlösten, sind verschwindend gegen die Tausende von Millionen, welche die bestgesetzte Klasse als Kapitalgewinn in derselben Zeit an sich leht. Der Noth auf blutigen, kulturfeindlichen Schachtfeldern und die Bedrohung der Volkstheiligkeit durch Staatsfeinde ist bei Weitem das wichtigste Motiv gegen den Militarismus.

2) Wir betrachten das deutsche Reich, woraus zehn Millionen Deutsch-Oesterreicher angeschlossen sind, keineswegs als ein nationales Ganzes; das überlassen wir den Nationalliberalen. Wir wollen das ganze Deutschland, welches freilich nur in der Freiheit einzig werden kann.

3) Während dieses Theils der Rede, welcher — wie es allgemein aufgefaßt wurde — gegen Hasselmann's Vorgehen gerichtet war, erschallte lautes Bravo der Nationalliberalen.

4) Der Massenmord scheint uns denn doch in hohem Maße als daß socialistische Arbeit, selbst bei einem gerechten Verteidigungskrieg, mit „tausend Feinden“ zur Waffe greifen können.

5) Der Ausdruck „Unkultur“ bezieht sich hienach allerdings auf das russische Reich. Bakhtsch's Correspondenz ist danach zu berathen. Wir bemerken übrigens, daß wir an einen solchen Racenkrieg der verächtlichen slavischen und romanischen Völker gegen die germanischen keine Ahnung glauben. Viel eher wäre während eines solchen Umgestaltungs Europas ein vom russischen Caren gegen die Völker Frankreichs, Deutschlands und Polens geführter Reactionskrieg denkbar.

Ein Beweis des socialen Nothstandes,

der kaum anzufechten sein dürfte, wird, vielleicht wieder Willen, von dem bekannten Nationalökonom Professor von der Goltz geführt. Derselbe giebt nämlich eine Statistik über Einkommen und nothwendige Unterhaltskosten von ländlichen Arbeitern und niederen Beamten und kommt dann zu der Schlußfolgerung, welche das eiserne Lohngesetz schlagend bestätigt und ihn selbst höchlichst in Erstaunen setzt, daß das durchschnittliche Einkommen nicht ausreicht, um auch nur die nothwendigsten Bedürfnisse einer solchen Familie zu bestreiten.

Wir lassen den in der „Concordia“ veröffentlichten interessanten Artikel hier folgen. Er lautet:

In dieser Zeitschrift ist wiederholt darauf hingewiesen worden, wie wichtig für eine sichere Beurtheilung der Lage der arbeitenden Klasse es sei, genau zu wissen, wie viel eine Arbeiterfamilie zur Befriedigung ihrer Lebensbedürfnisse braucht. Regierungsdirektor von Hoff in Berlin, erobert hat sich nun im verflochtenen Jahre der da leistungswürdigen Mühle unterzogen, das Ausgabebudget einer größeren Anzahl von Arbeiterfamilien aus der Gräfenschaft Bismarck auf Grund so gläubiger Ermittlungen, welche sowohl bei den betreffenden Familien selbst, als auch bei anderen unbeschäftigten Personen gemacht wurden, tabellarisch zusammenzustellen, wir aus bereitwillig gestattet, die gewonnenen Resultate zu veröffentlichen. Bei dieser Erlaubniß Gebrauch machend, lasse ich nachfolgend das Ausgabebudget von drei ländlichen Arbeiterfamilien folgen wobei ich gleichzeitg bemerke, daß in der mir vorliegenden Tabelle die Einheitslöhe pro Tag ansgeworfen und das nach den selben der Bedarf pro Tag für die einzelnen Naturalien von mir berechnet worden ist.

Ländliche Arbeiterfamilien auf Domainen.

I. Schwalzfeld, aus 5 Personen bestehend, Bedarf

Rähere Bezeichnung der Naturalien.	pro Tag		pro Jahr	
	gr. Pf.	tbl.	gr. Pf.	tbl.
1. Wohnung (Hausmiete)	—	5 1/2	9	28 1
2. Brod incl. Weibrod	4	8	56	23 4
3. Butter	3	5	41	17 1
4. Fleisch	2	3	27	11 3
5. Fett, Speck u. f. w.	—	9	9	3 9
6. Mehl	—	8	8	3 4
7. Kartoffeln	—	6	6	2 6
8. Hülsenfrüchte und Gemüse	—	4	4	1 8
9. Reis, Graupen u. f. w.	—	5	5	2 1
10. Kaffee und Theorien	—	8	8	3 4
11. Salz	—	1 1/10	1	21 8 1/2
12. Seife	—	3	3	1 3
13. Rüddel	—	3	3	1 3
14. Petroleum	—	3	3	1 3
15. Bier (Hanstrank)	—	5	5	2 1
16. Branntwein	1	—	12	5
17. Tabak	—	3	3	1 3
18. Milch	—	8	8	3 4
19. Zucker	—	1	1	— 5
20. Feuerung	1	3	15	6 3
21. Kleidung und Wäsche	2	1	25	10 5
22. Schuhmacherarbeit	1	3	15	6 3
23. Zwirn, Garn, Nadeln	—	3	3	1 3
24. Sand, Besen, Wische	—	2	2	— 10
25. Schreibmaterialien, Bücher	—	2	2	— 10
26. Schmalz	—	2	2	— 10

27. Steuern und Abgaben	—	2	2	—
28. Kranken- u. Kassenbeiträge	—	—	—	—
29. Abnutzung der Hausgeräthe	—	3	3	1
30. Doctor und Apotheker	—	6	6	3
31. Unvorhergesehene Ausgaben	—	—	—	—
Summa	24	7 1/2	292	15

Rähere Bezeichnung der Naturalien.	aus 5 Personen bestehend, Bedarf		pro Tag		pro Jahr	
	gr. Pf.	tbl.	gr. Pf.	tbl.	gr. Pf.	tbl.
1. Wohnung (Hausmiete)	1	3	15	6	—	—
2. Brod incl. Weibrod	4	8	56	23	4	—
3. Butter	3	5	41	17	1	—
4. Fleisch	2	2	26	10	—	—
5. Fett, Speck u. f. w.	—	9	9	3	—	—
6. Mehl	—	8	8	3	—	—
7. Kartoffeln	—	6	6	2	—	—
8. Hülsenfrüchte und Gemüse	—	4	4	1	—	—
9. Reis, Graupen u. f. w.	—	4	4	1	—	—
10. Kaffee und Theorien	—	7 1/2	7	15	—	—
11. Salz	—	1 1/10	1	21	—	—
12. Seife	—	3	3	1	—	—
13. Rüddel	—	2 1/2	2	18	—	—
14. Petroleum	—	2 1/2	2	18	—	—
15. Bier (Hanstrank)	—	5	5	2	—	—
16. Branntwein	1	—	12	5	—	—
17. Tabak	—	2 1/2	2	18	—	—
18. Milch	—	10	10	4	—	—
19. Zucker	—	1 1/2	1	22	—	—
20. Feuerung	1	1	15	6	—	—
21. Kleidung und Wäsche	2	1	25	10	—	—
22. Schuhmacherarbeit	1	3 1/2	15	14	—	—
23. Zwirn, Garn, Nadeln	—	3 1/2	3	14	—	—
24. Sand, Besen, Wische	—	2 1/2	2	18	—	—
25. Schreibmaterialien, Bücher	—	1 1/2	1	22	—	—
26. Schmalz	—	2	2	—	—	—
27. Steuern und Abgaben	—	2 1/2	2	18	—	—
28. Kranken- u. Kassenbeiträge	—	—	—	—	—	—
29. Abnutzung der Hausgeräthe	—	3 1/2	3	18	—	—
30. Doctor und Apotheker	—	6	6	3	—	—
31. Unvorhergesehene Ausgaben	—	—	—	—	—	—
Summa	24	6 1/2	297	150	—	—

III. Pongelitz, aus 7 Personen bestehend, Bedarf

Rähere Bezeichnung der Naturalien.	aus 7 Personen bestehend, Bedarf		pro Tag		pro Jahr	
	gr. Pf.	tbl.	gr. Pf.	tbl.	gr. Pf.	tbl.
1. Wohnung (Hausmiete)	—	11 1/2	11	19	—	—
2. Brod incl. Weibrod	3	6 1/2	43	18	—	—
3. Butter	1	8 1/2	20	23	—	—
4. Fleisch	3	8 1/2	45	8	—	—
5. Fett, Speck u. f. w.	—	4 1/10	5	—	—	—
6. Mehl	—	3 1/2	3	11	—	—
7. Kartoffeln	—	11 1/2	12	—	—	—
8. Hülsenfrüchte und Gemüse	—	2 1/2	2	16	—	—
9. Reis, Graupen u. f. w.	—	4 1/2	4	—	—	—
10. Kaffee und Theorien	1	—	12	—	—	—
11. Salz	—	2 1/2	2	11	—	—
12. Seife	—	4	4	1	—	—
13. Rüddel	—	7 1/2	7	18	—	—
14. Petroleum	—	2	2	—	—	—
15. Bier (Hanstrank)	—	5	5	2	—	—
16. Branntwein	—	5	5	2	—	—
17. Tabak	—	5	5	2	—	—
18. Milch	—	3	3	1	—	—
19. Zucker	—	—	—	—	—	—
20. Feuerung	1	5 1/10	17	20	—	—
21. Kleidung und Wäsche	4	1 1/2	50	—	—	—
22. Schuhmacherarbeit	1	5 1/10	17	20	—	—
23. Zwirn, Garn, Nadeln	—	4 1/2	—	17	—	—
24. Sand, Besen, Wische	—	6	6	—	—	—
25. Schreibmaterialien, Bücher	—	1	1	—	—	—
26. Schmalz	—	1	1	—	—	—
27. Steuern und Abgaben	—	1 1/2	1	—	—	—
28. Kranken- u. Kassenbeiträge	—	2 1/2	2	—	—	—
29. Abnutzung der Hausgeräthe	—	9 1/2	9	—	—	—
30. Doctor und Apotheker	6	6	6	—	—	—
31. Unvorhergesehene Ausgaben	—	3 1/2	3	—	—	—
Summa	25	3 1/2	307	21	—	—

Es beläuft sich also: der tägliche Bedarf auf: der jährliche Bedarf auf: ad I: 24 Egr. 1/2 Pf. 292 Thlr. 15 Egr. 3 Pf. ad II: 24 " 5 1/2 " 297 " 10 " 3 Pf. ad III: 25 " 3 1/2 " 307 " 21 " 6 Pf.

Durchschnitt.

von I bis III: 24 Egr. 7 1/2 Pf. 299 Thlr. 5 Egr. 9 Pf. Um diesen Bedarf zu decken, wird er bei 300 Arbeitern der tägliche Bedarf nahezu einen Thaler betragen.

Rähere Bezeichnung der Naturalien.	aus 5 Personen bestehend, Bedarf		pro Tag		pro Jahr	
I. Schwalzfeld, aus 5 Personen bestehend, Bedarf						
	gr. Pf.	tbl.	gr. Pf.	tbl.	gr. Pf.	tbl.
I. Hausmiete	5	26	1	317	—	—
II. Hausmiete	7	27 1/2	3	9	—	—
III. Schwannrede	4	24	1	293	—	—
IV. Bücherei	4	25	—	304	—	—
V. Boges	5	30	7/10	365	—	—
VI. Ländl. Arb. Dandens	5	19	9	240	—	—
VII. R. R.	5	24	—	292	—	—
VIII. Fabrikarb. a. Hsenburg	5	24	2 1/2	294	—	—
IX.	4	24	9 1/2	301	—	—
X. Der Werkarbeiter	5	19	8 1/2	240	—	—
XI. Waldarbeiter	5	26	3 1/2	319	—	—

Durchschnitt von I. bis XI. 24 Egr. 7 1/2 Pf. 299 Thlr. Der jährliche Bedarf für alle Familien normirt auch hier wieder im Durchschnitt auf ca. 300 Thaler, Summe einem ähnlichen Bedienstet in einem Thaler Arbeitstag entspricht.

Es ist nicht zu verwundern, daß der Mann in dertiger Zeit wenig er als einen Thaler pro Tag; es besteht eine reiche Mischung in der Summe des wirklichen Reallohn der Arbeiter und ihrem Lohnverdienst. Die Arbeiter sind nicht zufrieden, sehr um das Material; aber auch an demselben diese Aufklärung zu verschaffen, möchte nicht ganz sein, da die Quellen des Rednerwortes der Arbeiter mannigfaltig und oft sehr schwer nachweisbar sind.

Für Berlin.
**Zum Besten der
Gemeinsten**
Sonntag, den 10. Mai,
Sophienstraße Nr. 15,
Concert und Kränzchen
unter Mitwirkung mehrerer Gesangsvereine.
Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 1/2 Sgr.
Die Parteilosen werden ersucht, im Interesse der Sache
recht zahlreich zu erscheinen. Das Comité.

Für Berlin.
Allgemeiner Schuhmacher-Verein.
Große Generalversammlung
Donnerstag, den 7. Mai, Ab. 8 Uhr,
Sophienstraße 15.
Tagesordn.: Die Vorlage des Strafe-Comités und die
endgültige Beschlussfassung über die Regelung des Lohnver-
hältnisses. — Die alte und die neue Krankenkasse.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht J. Peter.

Cigarrenarbeiter.
Den Mitgliedern der alten Kranken- u. Kasse zur Nach-
richt, daß die Kasse am Freitag, den 8. d. Mts., von der
Hauptstr. 200 nach der Brunnenstr. 18, bei Herrn Palais,
verlegt wird.
Der Vorstand.

**Zum Stiftungsfest
der Theater-Gesellschaft
Epimone.** Sonnabend, den 9. Mai,
Lothringstr. 12 (früher Wollandsstr.),
Theatervorstellung, nachher Tanz.
Anfang 8 Uhr.

Für Weissenhof und Umgegend.
**Große
Volksversammlung**
Sonntag, den 10. Mai, Nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Herrn Kahl im Pöderschen Hause.
Tagesordn.: Die Lage der Arbeiter und die Bestrebungen
des Allgem. deutsch. Arbeiter-Vereins. Ref.: Herr Meier
aus Braunschweig.
Jedermann hat freien Zutritt.
Berliner Parteilosen sind freundlich eingeladen.
A. Schadow, Bevollm.

Für Nimmelsburg.
Allgem. deutsch. Arbeiter-Verein.
Gesellschaftliche Versammlung
Sonnabend, den 9. Mai, Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Wulff in Friedrichsberg.
Tagesordn.: Vortrag und Beschlüsse.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
A. Wolff, Bevollmächtigter.

Für Hamburg.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Freitag, den 8. Mai, Abends 9 Uhr,
im Eitzge's Salon, Valentinstamp 41.
Tagesordn.: Diskussion der gedruckten Anträge zur
Generalversammlung.
Der Bevollmächtigte.

Für Hamburg.
Sonnabend, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
Eitzge's Salon.
Theatralische Unterhaltung
und
Ball
des Clubs „Brüderlichkeit“,
unter Mitwirkung mehrerer Liedertafeln.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Kassapreis 6 Schll. à Person.
Karten, à 4 Schll., vorher an den bekannten Stellen.
Neue Mitglieder werden aufgenommen.
Der Vorstand.

Für Hamburg.
Große Generalversammlung
sämtlicher Zimmerer
Sonnabend, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
im Englischen Livoli, Kirchwall 41, St. Georg.
Tagesordn.: Der Kampf um's 15gliche Brod. — Unter-
stützungsangelegenheiten, betreffend die streikenden Kameraden
in New-York, Philadelphia u. d. D. und Dänemark.
Die Interessenten der Unterstützungsliste müssen alle an-
wesend sein. J. A.: E. Pfeiffer.

Für Hamburg.
Allgemeiner Tischler- (Schreiner-) Verein.
Öffentliche Versammlung
Sonnabend, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Hrn. Häbner, St. Nikolaistr. 37.

Für Hamburg, Altona und Ottensen.
Öffentliche Korbmacher-Versammlung
Sonnabend, den 9. Mai, Ab. 8 1/2 Uhr,
im Salon zum Roland.
Tagesordn.: 1) Abrechnung über den Arbeitsausfall.
2) Die Bereinigung sämtlicher Gewerkgewossen.
J. Müller.

Für Altona und Ottensen.
Allgem. deutsch. Maurer- u. Steinhauer-Verein.
Öffentliche Mitglieder-Versammlung
Freitag, den 8. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
„Karlshof“ in Ottensen.
Tagesordn.: Berichtlesen.
Rischen, Bevollm.

Altona. Sonnabend, 9. Mai, Abends 7 1/2 Uhr,
im Englischen Garten,
Volksversammlung.
Tagesordn.: Vortrag von August Hörl aus Hamburg.

Für Altona.
Generalversammlung
der Krankenkasse des Arbeiter-Unterst-
Verbandes
Freitag, den 8. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
im „Ritter St. Georg“, Schuhmacherberge, gr. Rosenstr.
Tagesordn.: 1) Wahl der Revisoren. 2) Berichterstattung
der Kommission zum Statutenrevidieren. 3) Angelegenheit
wegen des Arztes. 4) Antrag wegen der Schiffszimmerer.
5) Bergehen einiger Mitglieder. 6) Antrag von Lewison:
vierteljährliche Abrechnung. 7) Antrag wegen Reduzierung
der Beiträge zum Sterbegeld. Der Vorstand.
Chr. Graßmann, Präses der Krankenkasse, wohnt jetzt
Blumenstraße 11.
S. Salomon, Bot., wohnt jetzt Karlsstraße 20, 1. Et.
Der Obige.

Für Altona und Umgegend.
**Öffentliche
Cigarrenarbeiter - Versammlung**
Freitag, den 8. Mai, Abends 8 Uhr,
im „Deutschen Kaiser“, früher Schuhmacheramtshaus.
Tagesordn.: Abrechnung über die eingegangenen Gelder
zum Streik der holländischen Cigarrenarbeiter.
Das Comité.

Für Uetersen und Umgegend.
Volksversammlung
Sonntag, den 10. Mai, Nachmittags 4 Uhr,
bei Herrn Rump (Liooi).
Fortsetzung der Tagesordnung: Die Nacht der Meer.
Referent: Herr Friber aus Altona. Reitmeyer.

Für Großhörn und Umgegend.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Öffentliche Versammlung
Freitag, den 8. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
bei J. S. Langloh.
Tagesordn.: Vortrag über das offene Antwortschreiben.
Der Bevollm. H. Kiecher.

Für Fuhlsbüttel und Umgegend.
Volksversammlung
Sonntag, den 10. Mai, Nachm. 4 1/2 Uhr,
beim Gastwirth S. W. Zimmermann.
Tagesordn.: Kapital und Arbeit. H. Kiecher.

Für Barmbeck.
Sonnabend, den 9. Mai,
Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Schalk am Marktplatz,
Volksversammlung.
Tagesordn.: Was ist die Ursache der Wohnungsnoth und
der hohen Miethspreise. — Referent: Herr Weigel.
Th. Kothermundt.

Für Kiel.
Partei-Versammlung.
Sonnabend, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
in der Tonhalle, pastorene Hof.
Da die Tagesordnung von großer Wichtigkeit ist, ersuche
ich alle Parteilosen, zu erscheinen. Otto Matthaei.

Für Blind und Umgegend.
Volksversammlung
Sonntag, den 10. Mai, Nachm. 4 Uhr,
im Lokale des Gastwirths Vöhring.
J. Sorgenfrei.

Für Barmen.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Öffentliche Versammlung
Sonntag, den 10. Mai, Abends 6 Uhr,
im Lokale des Herrn Müller.
Tagesordn.: Vortrag des Herrn Kuhl über: „Recht,
Gefeh und Macht.“

Für Unter-Barmen.
Mitglieder-Versammlung
Samstag, den 9. Mai, Abends 8 Uhr,
in Unterbarren bei Rorian.
Der Bevollmächtigte Mann.
NB. Meine Adresse ist jetzt Carnapstr. 19.

Für Elberfeld.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Samstag, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Hunscheidt.
Tagesordn.: Diskussion über Anträge zur Generalver-
sammlung.
Es ist Pflicht eines Jeden, zu erscheinen.
Der Bevollmächtigte Emil Andescha.

Für Bielefeld.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Sonnabend, den 9. Mai, Abends präzis 9 Uhr,
bei Kahl.
Tagesordn.: Abrechnung. Der Antrag der Postver-
sammlung. Die Anträge zur Generalversammlung. Die
Agitation des Gesangsvereins gegen mich. Die projektirte
Abnahme meines Postens und Uebertragung desselben an
einen Anderen.
Alle Mann müssen der Wichtigkeit halber auf dem Posten
sein. Karten müssen vorgezeigt werden und für April ge-
hempelt sein. J. Zwitner.

Gratulation.
Unserem treuen Kämpfer für Freiheit und Recht,
Louis Köhlhardt, die besten Glückwünsche zu seinem Ge-
burtstage am 9. Mai
Deine Freunde E. Dürckens, Ph. Salzen.

Für Wald.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Mitglieder-Versammlung
Sonntag, den 10. Mai, Nachm. 5 Uhr,
im Lokale des Hrn. Aug. Sammes a. f. a. b.
Tagesordn.: Besprechung über die Generalversam-
lung. Der Bevollm.: Gust. Krüger.

Für Gelsenkirchen.
Große Volksversammlung
Sonntag, den 10. Mai, Vormittags 11 Uhr,
im Saale des Hrn. W. Hagemann in Schall-
Wibelsaenstr. 78.
Das Nähere belegen die Plakate. B. Schall.

Für Frankfurt a. M.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Freitag, den 8. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokal, Zell 47.
Tagesordn.: 1) Delegirtenwahl zur Generalversam-
lung. 2) Antragsberatung zur Generalversammlung.
Die Versammlung wird Punkt 8 1/2 Uhr eröffnet.
Alle Mann am Plage. Der Bevollm. J. A.

Gemüthliche Abendunterhaltung
der Mitglieder, ihrer Familien und Freie
Sonntag, den 10. Mai, Abends 6 Uhr,
im Vereinslokal, Zell 47.
Entrée 6 Kr.
NB. Der Ueberschuß wird zu Parteizwecken
J. A.

Für den Wahlkreis Hanau.
Bevollmächtigten-Konferenz
Sonntag, den 10. Mai, Nachm. 4 Uhr,
im Saale der Richtstr. in Hanau.
Um rechtzeitiges Erscheinen ersucht M. Dohle.

Für Cöln.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Sonntag, den 10. Mai, Abends 8 Uhr,
beim Wirth J. Kemp, Rheingasse 27.
Tagesordnung: Wahl eines Delegirten zur Ge-
sammlung.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß wir unse-
re Sammlungen nicht, wie bisher, bei P. Bolter, sondern
bei J. Kemp, Rheingasse 27, haben.
J. Urban, Bevollm.

Für Cassel.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Sonnabend, den 9. Mai, Abends 8 Uhr,
im Linden's Lokal.
Tagesordn.: Delegirtenwahl zur Generalver-
sammlung. — Diskussion über die gestellten Anträge. —
Die Herren Revisoren müssen früh am Plage
sein. Es ist Pflicht aller Mitglieder, zu erscheinen.
Müssen vorgezeigt werden. Der Bevollm.

Für Göttingen.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Am zweiten Pfingstfeiertage, Nachmittags 4 Uhr,
im „Römischen Kaiser“:
Fahnenweihe
verbunden mit
BALL.
Answärtige Parteilosen sind herzlich willkommen.
Das Nähere wird im Parteiorgan bekannt gegeben.

Herren-Garderobe-Magazin
Gebrüder Goris,
Lothringergasse 24 (früher Bolander'sches
Lokal).
Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-
Vereins, die sich anfragen, werden in kürzester Zeit
Befellungen nach Maß werden in kürzester Zeit
erfüllt.
Den Parteilosen und meinen Freunden zum
Besten.
Das Nähere wird im Parteiorgan bekannt gegeben.

Für Hamburg und Umgegend.
Gastwirthschaft mit Billard
im „Frankfurt r Keller“, Prallstraße 40, eingetrag.
und erliche gültig um Aufbruch. Der „Neue
Keller“ liegt ans. — Für gute Getränke und
wird gesorgt.
Hamburg, im Mai 1874. J. C.

Den Parteilosen empfehle ich als Tages-
B. Lemmin, Pringstr.

Frau C's wurde Dienstag früh von einem
entbunden. Wohnung: Petrisstraße 16.
Unsern Parteilosen Gedenkt und Frau
30. April künftigen Geburt eines kleinen
besten Glückwünsche. J. C.

Meinem lieben Wanne Mathias Gregor
Geburtstage am 8. Mai die herzlichste Gratulation.
Franz Catharina
Frankfurt a. M.

Dem Parteilosen A. Frost zu seinem
9. M. die herzlichste Gratulation. S. C.

Unsern Freunde u. Parteilosen. B. Jännes
36. Wiegensstr. d. b. Glück. A. Dastan
Eine Schlafstube mit separatem Eingang ist
zu vermieten bei B. Thiele, Stallgasse 14.
Für 3 Mann möbl. Schlafstube Drankstr. 14
vorm, bei Riechmann. Aussicht Schwanen-
gleich oder zum 15. d. M.
Dank von E. Jhring Nachfolger (Wolff Berka)
Besondere für die Redaktion: E. Becken
Verlag von B. Groll in Berlin.